

KOPF DER WOCHE

Lorenzo Hutter



Als diese Woche Staatspräsident Dmitri Medwedew Schwyz besuchte, war Polizei-Kommandant Lorenzo Hutter letztlich für die Sicherheit verantwortlich.

Welchen Titel würde Ihre Autobiografie tragen?

«Mein Leben ist nicht so interessant, dass ich eine Autobiografie schreiben müsste.»

Welches ist – ausser Ihrem Zuhause – Ihr Lieblingsplatz in unserer Region?

«Am liebsten gehe ich wandern in den Hügeln um Einsiedeln.»

Was würden Sie mit Ihrer letzten Hunderternote kaufen?

«Eine Kreditkarte.»

Haben Sie ein Laster, eine lästige Angewohnheit oder eine Sucht?

«Ich bin etwas ungeduldig.»

Was finden Sie im Leben völlig überflüssig?

«Zwischenmenschliche Streitereien, die nur wegen subjektiven Empfindlichkeiten entstehen.»

Wem würden Sie gerne mal Ihre Meinung sagen?

«Allen, die meinen, es brauche keine Polizei.»

Was tun Sie gegen schlechte Laune?

«Positiv denken, was mir nicht so schwerfällt.»

Welches war Ihr schlimmstes Ferien-Erlebnis?

«Eine Velotour, auf der wir vom Hagel überrascht wurden und viele blaue Flecken einfielen.»

Sie waren beim Medwedew-Besuch letztlich für die Sicherheit auf Schwyzer Boden zuständig. Gab es da schlaflose Nächte?

«Nein, aber sicher eine gewisse Anspannung. Ich war aber überzeugt, dass die Kapo Schwyz die Planung richtig gemacht hat und dass wir dank unseren guten Mitarbeitern diesen Einsatz auftragsgemäss bewältigen werden.»

Staatspräsident Medwedew ist einer der mächtigsten Männer der Welt. Wie ist er für Sie übergekommen?

«Offen, sehr sympathisch und mit keinerlei Starallüren.»

Viele Leute beurteilen die Sicherheitsvorkehrungen als übertrieben. Sehen Sie das auch so?

«Selbstverständlich nicht. Gemäss Lagebeurteilung hatten wir eine hochgefährdete Person zu schützen. Dass wir die Vorgaben des Bundes, des Protokolls und die internationalen Standards vollständig einhalten, wurde von den Russen erwartet. Ich möchte der Bevölkerung für das gezeigte Verständnis wegen den Einschränkungen danken.»

Name/Vorname: Hutter Lorenzo  
Geburtsdatum: 16. Februar 1967  
Zivilstand: verheiratet, drei Kinder  
Wohnort: Einsiedeln  
Beruf: Polizei-Kommandant  
Hobbys: Sport allemgemein, Lesen, Familie, der Hund  
Lieblingsessen: Pasta  
Lieblingsgetränk: Schnitzwasser  
Lieblingfilm: historische Filme

# Schwyz Tierschutz mit Defizit

Im Kanton Schwyz wurden im letzten Jahr sieben Tierschutzdelikte strafrechtlich verfolgt. Im gesamtschweizerischen Vergleich schneidet Schwyz damit schlecht ab. Ursache dafür könnte eine Bagatellisierung von Tierschutzfällen oder die generell geringere Anzahl Meldungen von Missständen in ländlichen Kantonen sein.

Von Ladina Cattaneo

Schwyz. – Die Stiftung für das Tier im Recht (TIR) stellt den Urkantone in der Auswertung der Schweizer Tierschutzstrafpraxis 2008 kein gutes Zeugnis aus. Die Anzahl der strafrechtlich verfolgten Fälle kursiert im kantonalen Vergleich gar auf den letzten Plätzen. So führt die Statistik des Kantons Schwyz lediglich sieben, Nidwalden zwei, Obwalden vier und Uri drei Tierschutzstrafälle auf. Gesamthaft waren es im Jahre 2008 also 16 Fälle, einer mehr als im Jahr zuvor. Deutlich wird diese sehr tiefe Anzahl Verfahren, wenn sie mit derer anderer Kantone verglichen wird. So werden



Das häufigste Haustier: Obwohl die Katze gesamtschweizerisch gesehen das häufigste Haustier ist, steht sie auf der Opferliste auf Platz zwei hinter dem Hund. Bild Ladina Cattaneo

## Die Opfer waren meist Nutztiere

In den Urkantone waren im letzten Jahr vor allem Nutztiere von Tierschutzdelikten betroffen, wie Peter Odermatt, Stellvertretender Kantonstierarzt der Urkantone, erklärte. Dabei ging es um Tierquälerei, Vernachlässigung oder um unsachgemässe Tierhaltung. Im gesamtschweizerischen Vergleich waren die Opfer aber vornehmlich Heimtiere. Mit 352 Fällen waren hier besonders Hunde betroffen, gefolgt von Katzen mit 53 Fällen. (na)

aus dem Kanton Zürich als Spitzenreiter 190 Tierschutzstrafälle und aus dem Kanton St. Gallen 141 Fälle gemeldet. Am schlechtesten schnitten die Kantone Glarus und Wallis mit je einem gemeldeten Fall ab. Gesamtschweizerisch wurden gar in 712 Fällen (Vorjahr 623) strafrechtliche Schritte gegen Tierquäler eingeleitet. Damit wurde ein Höchstwert erzielt.

### Angst vor Konsequenzen

Die TIR zeigte sich erfreut über die deutliche Zunahme an verfolgten Tierschutzdelikten und die damit verbundene Durchsetzung des Tierschutzstrafrechts, kritisierte aber gleichzeitig die erheblichen kantonalen Vollzugsdifferenzen. Laut Angaben von Gieri Bolliger, Geschäftsleiter der TIR, liege dies sowohl an der Bagatellisierung von gewissen Straftaten als auch an

der mancherorts mangelnden Motivation der zuständigen Verwaltungs- und Strafuntersuchungsbehörden. Zudem gäbe es keinen Grund, anzunehmen, dass Tiere in bestimmten Kantonen besser behandelt werden als in anderen. Offen bleibe einzig, ob viele Tierschutzverstöße in einigen Kantonen gar nicht erst angezeigt werden.

Vor allem der Umstand, dass Verstöße oft hinter verschlossenen Türen geschehen, mache das Erkennen von Missständen schwierig. Hinzu komme eine beachtliche Anzahl Fälle, in denen Tierschutzdelikte von Zivilpersonen zwar beobachtet werden, von einer Strafanzeige bei der Polizei jedoch aus Angst vor Konflikten mit Bekannten oder Nachbarn abgesehen werde. Dieses Phänomen werde vor allem in ländlichen Kantonen beobachtet, weil hier die Anonymisierung weniger hoch

ist. Dies bestätigten auch Peter Odermatt, Stellvertretender Kantonstierarzt der Urkantone, und Claudio Propopa, Präsident des Tierschutzvereins Schwyz. «Wir bekommen pro Jahr über 100 Meldungen von Privatpersonen. Oft stellen wir aber fest, dass uns zwar Hinweise über Missstände in Tierhaltungen gemeldet werden, dass die Zeugen aber nicht bereit sind, in einem Strafverfahren gegen die Täter auszusagen», erklärte Claudio Propopa und fügte an: «Wir sind auf diese Zeugenaussagen angewiesen, um etwas zu verändern.» Im letzten Jahr konnte der Tierschutzverein 20 Tierschutzstrafälle ans Veterinäramt der Urkantone weiterleiten. Im Veterinäramt selbst wurden im Jahre 2008 rund 150 solche Fälle bearbeitet. In 16 Fällen wurde anschliessend ein Strafverfahren eingeleitet.

# Nochmals Varianten prüfen

Die Stoosbahn AG macht einen Schritt zurück und will nochmals alle Varianten klären. Dies wurde gestern den Aktionären bekannt gegeben. Auch soll eine Begleitgruppe eine Lösung für das Sicherheitsproblem mit der Schiessanlage Selgis finden.

Von Josias Clavadetscher

Morschach. – «Wir stehen an einer Scheidestelle», umschrieb Verwaltungsratspräsident Thomas D. Meyer, Zollikon, das Gefühl, das wohl alle Aktionäre der Sportbahnen Schwyz-Stoos-Fronalpstock AG gestern spürten. Es fällt der Entscheid über die Grunderschliessung, es geht um das Überleben des Stoos. Ein Projekt für eine neue 3-S-Gondelbahn liegt vor, ist aber an Überleitungsrechten und an Sicherheitsproblemen wegen der Schiessanlage Selgis aufgelaufen. Wie gestern Projektleiter Bruno Lifart bestätigte, sei die Linienführung der neuen Bahn durchaus im Richtplan enthalten. Dass ein Sicherheitskonflikt bestehen könnte, das «hat niemand gemerkt». Nun seien Besprechungen mit den Schützen im Gange, um «gemeinsam eine verträgliche Lösung zu finden». Diese dürften vor allem technischer Art sein. Dazu wurde unter dem Vorsitz von Verwaltungsrat Christoph Weber, Schwyz, eine Begleitgruppe eingesetzt, in der bewusst kritische Stimmen vertreten sind. Diese Gruppe werde auch nochmals eine Varianten-Diskussion führen müssen, «ob der ursprüngliche Entscheid richtig gewesen ist». Bis Ende Oktober soll ein Ergebnis vorliegen. Auf eine Anfrage aus dem Aktionärskreis versicherte

gestern der zuständige Schiessoffizier Beat Betschart, Brunnen, dass die heutige Bahn vor dem Selgis «absolut sicher» sei. Ebenfalls regte ein Aktionär an, zur Enteignung zu greifen.

Inzwischen hat der Verwaltungsrat beim Bundesamt für Verkehr das Gesuch um Verlängerung der Betriebsbewilligung eingereicht. Dass die bestehende Bahn weiterbetrieben werden könne, sei nicht zutreffend, erklärte Lifart. Schon 2001 sei das Unternehmen ultimativ auf die ungenügende Standsicherheit der heutigen Bahn aufmerksam gemacht worden.

Die statutarischen Geschäfte hatten an der gestrigen Versammlung von 201 Aktionären eher marginale Bedeutung. Bei den Wahlen wurde Georges Schelbert, Muotathal, neu in den Verwaltungsrat gewählt.

## Begleitgruppe

Der neu eingesetzten Begleitgruppe gehören an: Josef Schuler und Edi Waldis für die Gemeinde Morschach, Florian Tschümperlin für die Gemeinde Schwyz, Ferdi Gwerder für die Gemeinde Muotathal und Toni F. Zumbühl für den Bezirk Schwyz. Die weiteren Mitglieder sind: Kantonsrätin Marianne Betschart, Ibach, OAK-Verwaltungsrat Josef Märchy, Schwyz, Walter Trösch, SHP Morschach, Ruedi Odermatt, Region Morschach, René Koch, LMS, dann die SSSF-Verwaltungsräte Bruno Lifart, Georges Schelbert, Beda Weibel und Christoph Weber, sowie drei Bahnexperten. (cj)



Verwaltungsratspräsident Thomas D. Meyer: Im Schnellzugtempo sollen die Neubau-Varianten geprüft und das Selgis-Problem gelöst werden. Bild Clavadetscher

## In Einsiedeln bleibt Tempo 30

Das Schwyzer Tiefbauamt unterstützt die Weiterführung der Tempo-30-Zone im Dorfkern von Einsiedeln. Untersuchungen haben gezeigt, dass die Massnahme von den Strassenbenutzern respektiert wird.

Einsiedeln. – Im August 2008 wurde im Dorfkern Einsiedeln Tempo 30 eingeführt. Es wird verlangt, dass die realisierten Massnahmen spätestens nach einem Jahr im Rahmen einer Erfolgskontrolle auf ihre Wirkung überprüft werden. Die realisierten Massnahmen wurden überprüft, und ein Verkehrsgutachten wurde vorgelegt. Die Messstandorte haben sich auf Strassenabschnitte konzentriert, die aufgrund des Ausbaustandards und der Gestaltung am ehesten mit hohen Geschwindigkeiten befahren werden. Die Nachkontrollen bestätigten, dass das gewünschte Ziel der Temporeduktion aufgrund der gemessenen 85%-Geschwindigkeiten (Höchstgeschwindigkeit, die von 85 Prozent aller Fahrzeuge bei Nässe nicht überschritten wird) von 23 km/h bis maximal 34 km/h erreicht wird. Auch die weiteren angestrebten Verbesserungen wie mehr Sicherheit im Langsamverkehr, besonders für Schulkinder und Anwohner, und die steigende Wohn- und Aufenthaltsqualität konnten durch die Erhebungen nachgewiesen werden. Das Tiefbauamt des Kantons Schwyz unterstützt deshalb die Weiterführung der Tempo-30-Zone im Dorfkern vollumfänglich. Da die Tempo-30-Zone vom Bezirksrat bereits am 14. Februar 2008 definitiv eingeführt wurde, erfordert deren Weiterführung keinen neuen Beschluss des Bezirksrates. (amtl)